

Gegen Schulreaktion und Unternehmerterror

Die kommunistische Landtagsfraktion hat im Landtag folgende Entschlüsse eingebracht:

Gegen die Schulreaktion

Entschlüsse

In der Herbsttagung des Reichstages soll der Reichliche Reichsschulgesetzentwurf behandelt und möglichst netzschieden werden. Dieser Entwurf ist rechtlich ein offener Verfassungsverstoß, indem er die Befugnisse der Landtage in Bezug auf die Schulangelegenheiten in der Weise verletzt, daß die Landtage in der Lage sind, die Schulangelegenheiten in der Weise zu regeln, wie es die Verfassung vorschreibt.

Die kommunistische Landtagsfraktion beantragt deshalb, der Landtag wolle beschließen:

- 1. daß die Zulassung des Reichlichen Reichsschulgesetzentwurfes als eines für die Länder und Gemeinden untragbaren Gesetzes sofort erfolgt;
2. daß von Reichs wegen das bayerische Konkordat annulliert wird, weil es die Reichsschulgesetzgebung in unerträglicher Weise bindet, und daß jede Abhilfe zu weiteren Konkordaten von vornherein abgelehnt wird;
3. daß die Artikel 146, 2 und 149 des Reichsvertrages, die die Durchführung der Einheitlichkeit und Volkstümlichkeit des gesamten Schulwesens verhindern.

Dresden, am 29. August 1927.

Röthger

und die übrigen Mitglieder der komm. Landtagsfraktion.

Gegen den Unternehmerterror

Entschlüsse

In demselben 1. B. sind die Arbeiter der Textilwerke seit einigen Wochen ausgepörrt. Die Gewerkschaften haben bisher in diesem Kampf nicht eingegriffen. Die Arbeiter der Textilwerke befinden sich infolgedessen in einer drückenden Notlage. Sie hat mit Unterstützung der Internationalen Arbeiterliga eine Sammelaktion eingeleitet, die ordnungsgemäß vom Bürgermeister der Stadt Dessau als der allein zuständigen Stelle genehmigt worden ist. Die sächsische Regierung hat ohne jede gesetzliche Grundlage den Bürgermeistern gezwungen, die erteilte Genehmigung zurückzuziehen, weil angeblich die Freiwilligkeit bei den Gewerkschaften nicht gewährleistet sei. Die Verweigerung der Regierung ist demnach durch die politischen Freunde der ausstehenden Firma. Nach übereinstimmenden Berichten verhalten sich die Ausgepörrten mutterstolz blickend. An sich zu irgendeinem Vorgehen gegen diese liegt nicht vor.

Die kommunistische Fraktion beantragt deshalb: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen, die ungesetzliche und sachlich nicht begründete Verordnung des Verbotes der Sammelaktion sofort zurückzuziehen.

Dresden, am 29. August 1927.

Röthger

und die übrigen Mitglieder der komm. Landtagsfraktion.

Politischer Kirchenboykott

Von Karl Liebknecht

Dieser Artikel, den Liebknecht 1913 für die KPD geschrieben hat, verdient in der gegenwärtigen Protestbewegung gegen die Machtgier der Kirche und die Verpöschung der deutschen Volksschuljugend erneute Aufmerksamkeit und Beachtung. Wenn die Kirche in so ungeheurer Weise mit dem Volke schändlich spielt, muß der Gedanke einer Massenflucht aus der Kirche in weiten Kreisen als naheliegende Protestaktion empfunden werden.

Religion und Kirche sind zweierlei. Sie sind nicht nur zweierlei sondern oft scharfe Gegensätze. Das gilt besonders von der christlichen Religion und der christlichen Kirche. Insofern man es mit dem grundlegenden christlichen Lehren halbwegs ernst nimmt, die katholische Kirche allerdings hat die kirchlichen Einrichtungen mit raffinierter Geschicklichkeit zu einem Teil der konfessionellen Dogmas erklärt. Die evangelisch-protestantischen Kirchen haben zum Teil den Verlust einer derartigen Vergemeinerung der religiösen Konfessionen durch die kirchliche Organisation nicht unterommen, so daß den evangelisch-protestantischen Gläubigen die Zugehörigkeit zur kirchlichen Organisation nicht einmal durch ein willkürlich festgesetztes Dogma als Pflicht angeschlossen ist. Die christlichen Kirchen sind heute in Deutschland wie anderwärts in erster Linie politische Einrichtungen. Kirche und Staat sind verflochten und verflochten. Beide erfüllen ihre Hauptaufgabe in der Aufrechterhaltung der bestehenden politischen und sozialen Zustände.

Wenn man von diesen jedem Sozialdemokraten geläufigen Gemeinplätzen aus, so ergibt sich, daß der Kampf gegen die Kirche kein Kampf gegen die Religion ist und gerade das Gegenteil sein kann. Gewiß kann der Kampf gegen die Kirche auch als Religionskampf, als Weltanschauungskampf geführt werden. Das gilt von dem freireligiösen und freikirchlichen Kampfe. Nichts ist aber leichter, als die Kirche rein politisch zu bekämpfen. Dazu ist nur nötig, die Glaubensströgen päpstlich unberührt zu lassen und ausschließlich den politischen Charakter der Kirche zu betonen, der für jeden offen zutage liegt.

Boykott der Landeskirche durch Boykott der Kirchenvereine, vor allem durch Austritt aus der Landeskirche, könnte leicht von Partei wegen unter zwei Kategorien der Kirchenmitgliedschaft propagiert werden, ohne gegen das Parteiprogramm zu verstoßen, ohne irgendwelche religiösen Auffassungen zu berühren, geschweige denn zu verletzen. Einmal unter den bereits innerlich mit der Kirche und der Konfession zerfallenen, deren Verbleiben in der kirchlichen Organisation auch vom Standpunkt der Religion und selbst der Kirche nur einen Widerstand und eine Heuchelei bedeutet. Sodann unter denen, die mit der Konfession nicht gebrochen haben, aber gerade deshalb um so mehr der Kirche als einer politischen Institution der herrschenden Klassen gegenüberstehen müssen. In den letzten Jahren haben alle vom Kapitalismus, auch des christlichen, letzten Kalibers, ausgehenden, alle von Kirche und Staat, den Werkzeugen dieses Kapitalismus gemeinsam unterdrückt. Die ganze große Masse der Bevölkerung kann von einer politischen Kirchenaustrittsbewegung erfasst werden.

Der Einfluß der modernen Kriegstechnik auf den Charakter der künftigen Kriege

1. Der Einfluß der Infanteriebewaffnung

Die Vervollkommnung der Infanteriebewaffnung entwickelt sich in den Nachkriegsjahren auf der Linie ihrer Automatisierung, der Erhöhung ihrer Beweglichkeit durch Verminderung des Gewichtes, der Vereinfachung der Konstruktion und der Verbesserung der Zielvorrichtungen.

Der Weltkrieg hat gezeigt, daß der Hauptmangel der Gewehr-Maschinengewehre ihr großes Gewicht und im Zusammenhang damit ihre geringe Beweglichkeit sind. Infolge dieses Mangels wurde das Gewehr-Maschinengewehr in der Hauptrolle als Verteidigungswaffe verwendet. Die schweren Maschinengewehre kamen nicht rechtzeitig hinter der angreifenden Infanterie her. Deshalb erleiden im Weltkrieg auf den Schlachtfeldern das leichte Maschinengewehr. In den letzten Jahren wird auf dem Gebiete der Konstruktion an der Leichtfertigkeit, an der Gewichtsverminderung der Maschinengewehre gearbeitet. Es sind bereits beträchtliche Erfolge erzielt worden. So hat beispielsweise das Gewehr-Maschinengewehr, System Maxim des Modells 1908, das im Weltkrieg zur wichtigsten Bewaffnung der Armeen Russlands und Deutschlands gehörte, ein Gewicht mit Wasser von 32 Kilo; das Gewicht des Gewehrs war 14 Kilo.

In den ersten Nachkriegsjahren tauchte das Maschinengewehr System Browning, Modell 1918, auf. Sein Gewicht beträgt mit Wasser 17 Kilo, das Gewicht des Gewehrs 18 Kilo. Im Jahre 1924 tauchte ein neues Maschinengewehr, System Fiat, auf, ein Gewicht von 11 1/2 Kilo; im Jahre 1927 aber im Gewicht von 10 Kilo.

Es sind also bereits Modelle von Gewehr-Maschinengewehren mit beträchtlich erleichtertem Gewicht vorhanden. Außerdem erleiden in den Nachkriegsjahren die Gewehr-Maschinengewehre Zielvorrichtungen zum Schießen aus verdeckten Stellungen.

Die leichten (Hand-) Maschinengewehre tauchten zur Bewaffnung der Heere erst in der zweiten Kriegshälfte auf. Das deutsche leichte Maschinengewehr Maxim, Modell 1908/18, hatte ein Gewicht von 16 Kilo, das italienische leichte Maschinengewehr S. I. A., Modell 1918 wog mit Gewehr 16 1/2 Kilo, die amerikanische Maschinengewehrflinte Browning, Modell 1918, hatte ein Gewicht von 7 Kilo.

In den Nachkriegsjahren tauchten leichte Maschinengewehre auf: Maschinengewehr, Modell 1920 (dänisch), 8 Kilo; Hotchkiss, Modell 1922 (französisch), 7 1/2 bis 8 1/2 Kilo; Bertha, Modell 1923 (italienisch), 11 Kilo, und M. 5, 8,8 Kilo. Im Jahre 1924 tauchten Maschinengewehre auf: Fiat (Italien) 8,8 Kilo; Bertha (Schweden) 9,11 Kilo; Chatoutrau (Frankreich) 7,85 Kilo. Die praktische Schießfähigkeit der leichten Maschinengewehre beträgt etwa 200 Schuß in der Minute. Wir sehen also, daß die leichten Maschinengewehre gleichfalls genügend Modelle mit beträchtlich leichtem Gewicht im Vergleich zur Kriegszeit besitzen.

Die neuen Konstruktionen sowohl der Gewehre als auch der Handmaschinengewehre schaffen die Voraussetzung für eine größere Manövrierfähigkeit der Infanterie, als sie im Kriege von 1914 bis 1918 vorhanden war.

Die vergleichsweise geringe Beweglichkeit der Maschinengewehre im Weltkrieg machte sie vorzugsweise zu einem Mittel der Verteidigung. Dies trat besonders auf die Gewehr-Maschinengewehre zu. Das erleichterte Gewicht der Maschinengewehre macht sie gegenwärtig zu härteren Angriffsmitteln, als es im letzten Kriege der Fall war, wenngleich auch die Maschinengewehre nach wie vor bei der Verteidigung maßgebend sind, als beim Angriff.

Kirchenaustritt heißt zugleich Steuererweigerung gegenüber der Kirche, und zwar die bequemste Steuererweigerung, die sich ausdenken läßt. Schwächung der kirchlichen Organisation heißt zugleich Schwächung des Staates und der herrschenden Klassen. Dem Staatsapparat ist es beizubringen nicht gleichgültig, wenn es der Staatskirche aus dem Wege geht.

Ein bequemeres Machtmittel kann es für das kämpfende Proletariat nicht geben, als den politischen Kirchenboykott, den politischen Kirchenaustritt. Es ist noch nicht systematisch angewandt, so sehr der obige Gedankengang an und für sich auch jedem Sozialdemokraten in Fleisch und Blut übergegangen ist, auch, neheben, in Presse und Versammlungen täglich gepredigt wird. Seine systematische Anwendung kann dem herrschenden Regime fatal genug werden. Es ist nicht unmöglich, daß die Propaganda systematisch dahin gerichtet wird. Es können sich freie Ausschüsse für den politischen Kirchenboykott bilden, die die erforderliche Arbeit in die Hand nehmen. Es gibt aber auch viele andere Möglichkeiten. Versammlungen zum Beispiel mit dem Thema: „Der politische Kirchenboykott“ oder „Der Massenstreik gegen die Staatskirche“ und entsprechende Flugblätter werden ihre Wirkung nicht verfehlen; das beweisen die bisherigen Versuche. Den freidenkern und ähnlichen Organisationen bleibt es unbenommen, auf eigene Faust ihre Propaganda weiterzutreiben. Für mich handelt es sich um eine von diesen Aktionsschwächungsbewegungen wesenstypische, eine durchaus rein politische Bewegung mit einem rein politischen Ziel.

Zur 3. deutschen Arbeiterdelegation

In Betrieben, Werkstätten, auf Baustellen, in allen Versammlungen, wo zur Wahl von Delegierten zur dritten deutschen Arbeiterdelegation Stellung genommen wird, wird in diesem Zusammenhang auch über Sowjetrußland gesprochen.

Es ist schon ganz selbstverständlich, daß die Gegner der Arbeiterdelegation diese Gelegenheit benutzen werden, um Sowjetrußland schlecht zu machen und den größten Schwindel über Sowjetrußland an den Mann zu bringen. Da wird erzählt von dem Ueberhandnehmen in Sowjetrußland, von den schlechten sozialen Einrichtungen, von dem ungeheuren Kinderelend, von dem traurigen Zustand in den Gefängnissen und von der wachsenden Macht der Kapitalisten. Alles muß dazu herbeigeholt werden, um die Arbeiter zu beeinträchtigen, sich weder an der Antireligionskampagne für die Begründung der dritten Arbeiterdelegation, noch an der Wahl und an der Finanzierung der dritten Arbeiterdelegation zu beteiligen.

Die Ansichten der sowjetfeindlichen Elemente kann man am wirkungslossten widerlegen, wenn man mit Tatsachen aufwartet. Tatsachen und umfangreiches Material über die Lage der Arbeiter in Sowjetrußland, über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, über die rote Armee, über die verfallenen Kinder u. a. m. findet man in den Berichten der Arbeiterdelegationen, die Sowjetrußland besucht haben. Diese Berichte sollte jeder Arbeiter besitzen, jeder aber muß sie selbst lesen.

Nach zu haben und durch alle Literaturstellen und durch den Verlag „Die Einheit“, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 62, beziehen ihn folgende Vertriebsstellen:

Quer durch Rußland, Bericht der deutschen Jungarbeiterdelegation, 96 Seiten, Preis 20 Pf.

Im Lande der freien Arbeiter und Bauern, Bericht der ersten österreichischen Arbeiterdelegation, 144 Seiten, Preis 30 Pf.

Im Lande der roten Fahne, Bericht der zweiten deutschen Arbeiterdelegation, 240 Seiten, Preis 1 M.

Die Preise dieser Bücher sind deshalb so niedrig gehalten, um jedem Arbeiter ihre Anschaffung zu ermöglichen.

Alle westeuropäischen Heere und auch das Heer der Vereinigten Staaten sind mit der Ausgestaltung und Erprobung des automatischen Gewehres beschäftigt. Von den letzten Konstruktionen verdient die größte Beachtung das amerikanische automatische Gewehr System Thompson, Modell 1927, im Gewicht von 4,5 und 6,8 Kilo, und das französische A. E. C. Modell 1918, im Gewicht von 5 Kilo.

Das automatische Gewehr, das fast das gleiche Gewicht hat wie die jetzige Flinte, wird ungefähr vier- bis fünfmal schneller schießen können, und dank der automatischen Ladung läßt sich schießen können als die Flinte. Das automatische Gewehr bestimmt sich infolge der hohen Kosten der Neubewaffnung vorläufig noch in keiner einzigen Armee allgemein eingeführt.

Es gibt neue Modelle von Infanteriegeschützen mit einem Kaliber von 37 bis 75 Millimeter, die im Gewicht leichter sind, als das frühere von 37 Millimeter, deren Feuer aber mächtiger und deren Schußweite größer ist.

Erste Angriffsmittel sind die modernen Tanks, die im Vergleich mit dem Weltkrieg ihre Beweglichkeit und ihren Aktionsradius stark vergrößert haben.

Viele technische Errungenschaften der Infanteriebewaffnung werden in den Heeren noch nicht verwendet. Die überwiegende Zahl der Heere verwendet zur Bewaffnung ihrer Infanterie die Modelle vom Ende des Weltkrieges. Es ist möglich, daß sie mit dieser Bewaffnung in den Krieg gehen werden, wenn er in den nächsten zwei bis drei Jahren ausbricht. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß im Verlaufe des Krieges, etwa nach dem ersten Kriegsjahr, wenn die Massenproduktion der mobilisierten Industrie eingetreten beginnt, werden sie mit neuen vervollkommenen Modellen ausgerüstet werden.

Die Ausstattung der Heere mit Maschinengewehren läßt sich mit der Kriegszeit von 1914 nicht einmal vergleichen; es muß aber bemerkt werden, daß sie ungefähr auf der Höhe geblieben ist, auf der sie sich am Ende des Weltkrieges im Jahre 1918 befand. Dies ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

Anzahl der Maschinengewehre je Infanteriebataillon im Kriege:

Table with columns for Year (1914, 1918, 1927) and Country (France, United States). Rows show 'Gewehr leicht' and 'auf.' values for both countries.

Die wichtigsten Folgen der Neubewaffnung der Heere mit neuen Modellen der Infanteriewaffen werden sein:

- 1. Eine beträchtliche Erhöhung der Mächtigkeit des Infanterieheeres und im Zusammenhang damit eine Erhöhung der Verluste in kommenden Kriegen.
2. Dank der Verminderung des Gewichtes der verschiedenen Waffenmodelle Erhöhung der Beweglichkeit, der Manövrierfähigkeit der Infanterie.
3. Erhöhung der „Offensivfähigkeit“ der Infanteriebewaffnung im Vergleich mit dem Weltkrieg, wenn auch nach wie vor die automatische Infanteriewaffe bei der Verteidigung härter sein wird als beim Angriff.
4. Erhöhung der Voraussetzung von Feuermaterialien, was die Versorgung verwickelt gehalten und größere Forderungen an die Industrie stellt.

Vor einem neuen „Schwarzen Freitag“?

Dr. Schacht - der „Schwarze Mann“

Am 23. August gab es an der Berliner Börse einen plötzlichen Rückschlag der Jubelreaktion. Die Kurse sanken zum Teil um über 30 Prozent. Gerade solche Kurse, wie die der Kunststoffsindustrie, die besonders hart in die Höhe getrieben waren, verloren an mehren. Die Aktien der Vereinigten Glanzstoffwerke sanken um 30 Prozent, die der Schultze & Co. um 27 Prozent, die der G. H. Harbenindustrie um 18 1/2 Prozent usw.

Was bedeutet dieser plötzliche Kursrückgang? Handelt es sich um einen neuen „Schwarzen Freitag“?

Die augenblickliche Börsenbewegung ist viel geringer als in jenem 14. Mai (dem schwarzen Freitag), wo viele Börsenspekulanten Haare lassen mußten, während die Großbanken mit dem Reichsbank große Gewinne einheimst.

Auch diesmal hat, ebenso wie damals im Mai, der „Schwarze Mann“ (wie seitdem Schacht an der Börse heißt) seine Hand im Spiele. Die Reichsbank setzte plötzlich die Kreditlinie um ein Viertel Prozent in die Höhe (auf fünf und sieben Viertel Prozent) und löste damit den Aktiensturz aus. Die Reichsbank erklärt, daß die Erhöhung des Diskontsatzes einfach damit zusammenhänge, daß die Reichsbank am Monatsende so viele Wechsel aufkaufen müsse und dadurch gezwungen sei, die Privaldiskontsätze zu erhöhen.

Der wirkliche Anlaß für den Kursrückgang dürfte aber in einem anderen Grunde zu suchen sein. Die Reichsbank hat seit einiger Zeit das Bestreben, die kurzfristigen Auslandskredite abzulösen und dafür langfristige auszuweichen. Die kurzfristigen Auslandskredite sollen die Höhe von 2 Milliarden Mark erreicht haben. Diese Summe, die jeden Augenblick aus der deutschen Wirtschaft herausgezogen werden kann, bedeutet natürlich eine schwere Bedrohung der deutschen Wirtschaft. Daher die Antipathie der deutschen Bankkreise gegen kurzfristige Auslandskredite.

Diese Tendenz der leitenden Banken, die kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln und die Unübersichtlichkeit der Wirtschaftslage demirren, daß die Börsen leicht schnell in Fortschritt verfällt. Das läßt aber noch durchaus keine festen Schlüsse auf die Gesamtlage der Konjunktur zu. Die Antipathie gegen kurzfristige Kredite ist bekannt und nicht erst seit heute und gestern. Ob es aber gelingen wird, die deutsche Wirtschaft mit langfristigen Geld zu versorgen, läßt sich heute absolut nicht übersehen. Die Reichsbank und die ihr folgenden Großbanken geben jedenfalls planmäßig an eine Verdrängung des kurzfristigen Geldes. Das ist der ganze Sinn der augenblicklichen Bewegung an der Berliner Börse.

An alle Mitglieder des KPD Bezirk Ostschlesien!

1000 Privalquartiere warten in Zittau zum 13. internationalen Jugendtag am 3./4. September auf euch! Alle Genossen der KPD Ostschlesien müssen mit teilnehmen, dem revolutionären Jugendtag zeigen, daß die revolutionäre Jugend marschiert! - Gruppenleiter haben sofort ihre Teilnehmerzahl zu melden, und zwar an Gen. Karl Mehnert, Zittau, Morawewitz, 4.

Heraus zum 13. Intern. Jugendtag am 3. und 4. Sept. in Zittau